

Lieber Freund!

Ich kann dir nicht helfen, du mußt mir  
 rath und geben. Nimm es so an als  
willst. Genies, der ungenies,  
 Trüßel gespinnter, der zerschnitten geliebt,  
 Frucht, der Geist —  
 Aber nur "was".!

Dein Holli.

Lieber Herr!

Ich habe die Briefe erhalten, die Sie mir  
geschickt haben. Ich danke Sie sehr  
für die Bemerkungen, die Sie mir  
gemacht haben. Ich werde sie  
sorgfältig lesen.

Die Bemerkungen, die Sie mir  
gemacht haben, sind sehr  
interessant. Ich werde sie  
sorgfältig lesen. Ich danke  
Sie sehr für die Bemerkungen,  
die Sie mir gemacht haben.

Sehr  
Hochachtungsvoll



# Für den Friedhof

der

## evangelischen Gemeinde in Graz.

(Steiermark.)

Unter diesem Titel soll im Laufe des Jahres 1857 ein Buch erscheinen, dessen Ertrag bestimmt ist, die Ausgaben decken zu helfen, welche der Ankauf eines neuen Gottesackers mit sich bringt, und welche sich, alle Nebenkosten eingerechnet, auf die Summe von beinahe 10,000 Gulden C. M. belaufen. Die hiesige Gemeinde ist klein und unvermögend. Noch drückt sie eine bedeutende Schuldenlast vom Bau des Schulhauses und Erneuerung der Kirche herrührend.

Ich möchte gern nach Kräften thun und mein Scherflein beisteuern. Werde doch auch ich wahrscheinlich mein Grab auf diesem Platze finden!

Aber meine Kräfte sind schwach: ich bin nur ein armer Schriftsteller. Deshalb ergeht an alle deutschen Belletristen, wess' Standes, Glaubens, und welcher Partei sie immer sein mögen, mein Gesuch:

**unser Werk zu unterstützen durch Beiträge im Gebiete der Erzählung, oder epischer und lyrischer Dichtung.**

Ich denke, dass eine Sammlung dieser Art, worin kein geachteter Name fehlen dürfte, Käufer finden und einen hübschen Zuschuss abwerfen müsste. Und ich hoffe auch, dass sich Niemand weigern wird, für einen solchen Zweck mitzuwirken. Haben doch weder Uebermuth noch Eitelkeit ihre Hand dabei im Spiele. Einen Begräbnissplatz können wir ja nicht entbehren; es ist ein bescheidener Wunsch, im Schoos der Erde Ruhe zu finden.

Also Ihr, die Ihr mir wohlwollt, und Ihr, die Ihr mich gar nicht kennt, oder nichts von mir wissen mögt, — gleichviel, — sendet mir Eure Gaben!

Nur zweierlei beding' ich mir dabei aus: Erstens, dass nichts aufgenommen wird, was böses Blut in Glaubens- oder andern Streitigkeiten machen könnte; zweitens, dass jeder Beitrag, den Ihr mir schickt, ausschliesslich diesem Buche gehört; dass der Verfasser sein Autorrecht für alle Zeiten daran aufgibt! Er schickt, was er schickt, eben auf den Friedhof, — und für ihn bleibt es begraben.

Bis Ende Januar 1857 nehm' ich Sendungen an. Je früher diese eintreffen, desto besser. Einen Buchhändler in Deutschland weiss ich noch nicht zu nennen, der Druck und Vertrieb übernehmen will. Doch ich lebe der frohen Zuversicht, Einer und der Andere wird sich von selbst dazu anbieten.

Graz, 1856.

**Karl von Holtei.**

Die geehrten Redaktionen deutscher Zeitschriften wollen diesem Bittgesuch Raum gönnen in Ihren Blättern.

